





rückfälligen die menschliche Natur nicht, und so viel Schönes der Kommunismus in vielen Beziehungen auch einschlechte, so löste er erst in einigen Generationen verwirklicht werden. Der Delegation ist aufzufallen, daß unter der bolschewistischen Regierung keine industrielle Freiheit besteht und daß Arbeitserleichterung nicht gestattet wird.

### Großbritannien.

\* Zu Erwartung der deutschen Zepeline. Im englischen Unterhause sagte Churchill in Erwiderung auf eine Anfrage, die Auslieferung des deutschen Luftschiffes B 71 sei in den nächsten Wochen zu erwarten. Das Luftschiff werde zunächst in Fulham (North) stationiert. Man hoffe durch seine Probefahrten wertvolle Erfahrungen zu machen. Ein zweites Luftschiff werde in den Besitz der Vereinigten Staaten übergeben. Aber drei weitere Luftschiffe, die sich noch im Bau befänden, bestehe ein Abkommen bevor, durch das sie für Handelszwecke nutzbar gemacht werden würden. Auf die weitere Frage, warum B 71 noch nicht ausgeliefert sei, erwiderte Churchill: Wir sind nicht unzufrieden über die Art, in der die Deutschen ihre Verpflichtungen erfüllen.

### Persien.

\* Englischer Rückzug auf Bagdad. Die Londoner Mäcker veröffentlichten ein Moskauer Radiotelegramm, das besagt, daß in Besikt eine prosoffische persische Regierung gebildet wurde, die den revolutionären Führer Mirza Kautschak zum Oberhaupt hat. Die englischen Truppen haben sich nach Bagdad zurückgezogen, nachdem sie Reichthamplos geräumt hätten, weil die Hindustruppen sich weigerten, gegen die Revolutionäre zu kämpfen.

### Rusland und Ausland.

London. Im englischen Unterhause sagte Bonar Law auf eine Anfrage, falls der Präsident der Vereinigten Staaten das armenische Mandat ablehne, glaube er nicht, daß England bereit sei, es zu übernehmen.

## Weit- und Volkswirtschaft.

### Der Stand der Welt.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Markt für 100 Millionen, dänische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, schweizer und transsilvanische Francs und Lire sowie für Dollar und Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angebotes: „Geld“ = gefordert.)

Währungen	10. 6.		9. 6.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dänland .. Gulden	1388,80	1401,40	1448,00	1451,50	170 Mt.
Ästerreich .. Kronen	649,25	650,09	669,30	670,70	112 "
Schweiz .. Franc	—	—	—	—	72 "
Ämerika .. Dollar	—	—	—	—	4,40 "
England .. Pfund	151,80	152,20	163,80	164,20	20,20 "
Frankreich .. Franc	—	—	—	—	80 "
Italien .. Lire	224,75	225,25	229,75	230,25	80 "
Österreich .. Kronen	28,22	28,28	29,22	29,28	85 "
Ungarn .. Kronen	22,47	22,53	22,47	22,53	85 "
Tschechien .. Kronen	87,40	87,00	88,65	88,85	85 "

\* Gefährliche Senkung der Lebensmittelpreise. Eine Vorlage zur Senkung aller Lebensmittelpreise wird eines der ersten Gesetze sein, das von allen Parteien unterstützt, dem neuen Reichstag zugehen wird. Man denkt an normierte Friedenspreise, die vom Produzenten nicht über 15%, vom Detailhändler nicht über 30% überschritten werden dürfen. Lebensmittelhändler und Metzger, aber auch Verkäufer in anderen Waren, sollen außer mit hohen Strafen durch vollkommene Vermögenskonfiskation und Kasserung des Geschäftsschicks sowie das Verbot des Weiterhandels bestraft werden. Wohnungsbauer wird durch Einziehen der Mietzin für den Hauswert und durch zwangsweise Verwertung des Hauses bestraft werden.

\* Keine Erhöhung der Fleischpreise. Das Reichsernährungsministerium hatte die Absicht, die Fleischpreise noch weiter zu erhöhen. Durch energische Vorstellungen Bayerns ist, wie aus Augsburg mitgeteilt wird, jetzt erreicht worden, daß die erneute Erhöhung der Fleischpreise in Deutschland nicht eintritt.

\* Billigere Schuhe. Die Schuhwarenhändler in Bernburg haben gemeinsam beschlossen, die Preise für Schuhe

waren erheblich herabzusetzen. Sie erklären in einer Bekanntmachung, daß die Zurückhaltung des kaufenden Publikums eine große Geschäftskrise und Arbeitslosigkeit in den Schuhfabriken hervorgerufen habe, und daß sie sich deshalb veranlaßt sehen, der gegenwärtigen Wirtschaftslage durch Herabsetzung der Preise ihrer gesamten Warenlager Rechnung zu tragen.

\* Sturz der argentinischen Getreidepreise. Man meldet aus Buenos Aires: Das teilweise Ausfuerverbot für Getreide hat zur Folge gehabt, daß die Preise um 30% gesunken sind.

## Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

### Giolitti mit der Kabinettsbildung betraut.

Berlin, 11. Juni (tu.). Wie das Berliner Tageblatt aus einer Quelle, die sich stets als sehr zuverlässig erwiesen hat, erfährt, hat der König von Italien gestern den Rücktritt des Kabinetts Giolitti genehmigt und Giolitti mit der Kabinettsbildung betraut. Es verlautet, daß Giolitti sich über die Verteilung seiner Ministerien bereits im klaren sei und daß er schon mit den betreffenden Kandidaten ein Einvernehmen erzielt habe, so daß die Krisis vielleicht schon im Laufe des heutigen Tages überwunden sein könne.

Berlin, 11. Juni (tu.). Wie das Berliner Tageblatt aus Rom erfährt, werden als künftiger Minister für auswärtige Angelegenheiten der Sozialist Demaria sowie der frühere Abgeordnete Bertolini genannt; sollte Giolitti Versuch scheitern, so dürfte der König auf Orlando zurückgreifen, der ein persönlicher Freund und Freund Georges ist. Interessant ist, daß laut Messagero Giolitti einen Antrag einbringen wolle, die für den Eintritt Italiens in den Krieg verantwortlichen früheren Minister Salandra, Sonnino und Genoino vor den Staatsgerichtshof zu stellen. Tatsächlich wurde Salandra in der Kammer schwer insuliert.

### Der Widerstand der italienischen Seesente gegen das albanische Abenteuer.

Rom, 11. Juni. (tu.) Infolge des Widerstandes der Seesente konnte bisher kein einziger Soldat zur Verhängung der italienischen Truppen nach Albanien geschickt werden.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 11. Juni 1920.

### Deffentliche Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag den 10. Juni nachmittags 6 Uhr.

Geschäftlich fehlten die Herren Jahn und Seidel. Am Ratstisch anwesend waren die Herren Bürgermeister Rängel, Stadträte Schlichtmaier und Wichur.

Unter Eingängen und Mitteilungen unterbreitete Herr Vorsteher Hienrich dem Kollegium die Bitte der hiesigen Lehrerschaft, bei der Verlegung der freierwerbenden Fortbildungsschule einem Zeichenlehrer für Volks- und Fortbildungsschule den Vorzug zu geben. Nach längerer Aussprache einigte man sich dahin, den Rat zu ersuchen, vor Ausschreibung der Stelle die Stellung des Schulausschusses einzuholen. — Punkt 2 Brennholzbeschaffung, 3. Brenntorfbeschaffung, 4. Erwerbung von Baumhändlern aus Heeresbeständen, 5. Hebung des Schnittgerinnes auf der Ostseite der Bahnhofstraße, 6. Waschen der Stühle im Sitzungssaal, 7. Fortbewahrung der Minderbemittelten beihilfe im Juni, 8. Erhöhung der Nachtwächterbezüge, 11. Vergütung an die Wahlvorsteher und -gehilfen bei der Reichstagswahl, 13. Besuch des Klempnermeisters Nathes um läufliche Ueberlassung der zwischen seinem und dem Ranfischen Hause liegenden Schluppe, 14. Ersuchen der Fa. Bertholdt & Himmel um läufliche Ueberlassung des von ihr erpachteten Holzlagerplatzes ober des ganzen Ziegengrundstückes, 15. Eingemeindung eines Triftstückes aus Rittergutskur und 16. Wahl zweier Vertreter der Mitglieder des Vereins beim Bezirksamt für Kriegsursorge —

wurden nach den Vorschlägen des Rates, nachzulesen in den Nummern 128 und 129 unseres Blattes, erledigt. 9. Dem Beschluß des Rates, die Neuordnung der Bezüge der noch auf Privatvertrag angestellten Hilfskräfte bis nach Verabschiedung der Beförderungsreform zu verschieben, wurde beigetreten, des weiteren aber einstimmig beschlossen, in Anlehnung an die Bestimmungen der Reichsbeförderungsreform den Aufstellungsbeamten einen 40prozentigen Zuschuß rückwirkend vom 1. April an zu gewähren. Ein Antrag Jähne auf 50% war zuvor mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt worden. 10. Die Vergütung des stellvertretenden Bürgermeisters wurde gegen 1 Stimme entgegen des Ratvorlages (1000 Mark) auf 750 Mark festgesetzt. — 12. Eine ins Politische hinüberspielende Debatte verursachte die auf Grund der ministeriellen Richtlinien entworfene Ordnung für den hiesigen Ortsrat. Der Streit drehte sich im wesentlichen um die Auslegung der Worte in den Richtlinien „der Ausschuss soll möglichst aus allen Bevölkerungskreisen zusammengesetzt sein“. Während die Sozialdemokraten behaupten, daß nur wirklich vorfassungstreue Elemente dazugehören — die beiden Rechtsparteien sind ihrer Meinung nach nicht dazu zu rechnen —, vertreten die Bürgerlichen den entgegengelegten Standpunkt. Bei der schließlich folgenden Abstimmung wurde die aufgestellte Ordnung mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen, aber das ist so gut wie nichts, denn zur weiteren Verfolgung der Sache ist die Aufhebung eines kürzlich erst gefassten Beschlusses notwendig, der die Zusammensetzung des Ausschusses für die ehemals geplante Einwohnerwehr auch für den Ortsrat anerkennt. Die zur Aufhebung notwendige Zweidrittelmehrheit ist unter den gegebenen Verhältnissen nicht vorhanden. Um aus dieser Sackgasse herauszukommen, wurde schließlich einstimmig beschlossen, beim Ministerium um eine präzise Auskunft über die betreffenden Worte in den Richtlinien nachzusuchen. — Einem Dringlichkeitsantrag des Herrn Stadtr. Schumann: „Der Rat wird ersucht, in der nächsten Stadtverordnetenversammlung eine Aufstellung zum Vortrag bringen zu lassen, aus der zu ersehen ist, in welcher Weise über diejenigen Wohnungen verfügt wurde bzw. wird, die durch die erstellten 12 Wohnungen der Baugesellschaft freigegeben bzw. dies demnächst werden“, wurde stattgegeben, seine Beantwortung vom Ratstisch aus zugefagt. Bei dieser Gelegenheit richtete Herr Bürgermeister Rängel an die Hausbesitzer und Mieter die dringende Bitte, sich den Verfügungen des Wohnungsausschusses, die ja nur Nothelfer seien, nicht wie bisher entgegenzustellen, da doch alle persönlichen Wünsche des Einzelnen inbezug auf Größe und Beschaffenheit der zugewiesenen Wohnungen usw. bei der Durchführung derselben hinter das Gemeininteresse zurückgestellt werden müßten. — Ein Schmerzkind der Stadt, das Freidach, behandelte Herr Stadtrat Wichur und beantragte die Vereinstellung von Mitteln zur Errichtung einer dauerhaften Stauvorrichtung mit Schlammfang. Da zurzeit keine Mittel dafür vorhanden sind, und die Baudezeit auf längere Zeit hinaus beschränkt werden müßte, beschloß man die Einstellung von Mitteln in den nächsten Haushaltsplan und die Verschiebung des Baus auf spätere Zeit. Auch hier mußte Herr Bürgermeister Rängel wieder die Öffentlichkeit zum Schutz des Bestehenden aufrufen, denn alles was nicht niert und nagelt ist, am Bad, in den Parks und öffentlichen Anlagen, wird durch ruchlose Subhändler demoliert und vernichtet. Die Mühsale aller Gewachsenen ist dringend notwendig, um dieser Zerkürungsraut endlich Einhalt zu gebieten.

### Die Regierungskrise in Sachsen.

Der Aeltestenausschuß erörterte gestern vormittag die politische Lage. Die Mehrheitsparteien entschlossen sich, die Konsequenzen aus der durch die Reichstagswahlen geschaffenen Lage ohne weiteres zu ziehen und erwarten

## Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

181 | „Natürlich. Wie gefällt es Dir übrigens in Deiner „Aun, ein bißchen schwarz alles. Besonders der neuen Heimat?“

„Himmel. Und kalt und naß — herr! Sagen Sie mal, Frau Tante, scheint die Sonne hier nie?“

„Wieder muß Ihre Excellenz lächeln. Wie feisch und ursprünglich Du bist, Kind! Wir werden gut miteinander auskommen. Ich bin eine sehr vertrauliche Frau, wenn man mich machen läßt, wie ich will. Und Du — hm, Du bist einfach entzündend!“

„No — ich weiß nicht recht —“ macht die wilde Hummel mit zweifelndem Achselzucken und bestst mit ihren festem weißen Häuten in ein großes Stilk Rücken, daß Ihre Excellenz ihr foeben höchstselbständig auf den Keller gelegt hat.

Ihre Excellenz, die Frau Gräfin Mothilde von und zu Lüttinghausen, unterdrückt ein leises Schaudern beim Anblick des Appetits, den ihr Mündel entwickelt. Aber er erweckt auch etwas wie Keid in der vornehmen und hypermodernen Dame, die gewohnt ist, nur wie ein Besselchen an den Lederbüßen der Tafel herumzunäpfen. Nachdem Hummelchen das sechste Stück Kuchen verzehrt hat und nach einem siebenten langt, lehnt die kleine Dame sich verblüfft in ihren Stuhl zurück.

„Entwickelt Du immer einen so guten Appetit?“ „Warum nicht?“ erwidert Hummelchen launend. „Das ist noch gar nichts. Ich ach am meisten von allen in Büffel-Goldfeld.“

„Wirklich?“ lächelt Ihre Excellenz und wundert sich nicht mehr über die frischen Farben des jungen Gesichts und ihr blühendes, kerngesundes Aussehen. Voller Interesse erkundigt sie sich nach dem Umgang ihrer Mündel da unten in Kapstadt und besonders nach den Tamen, mit denen sie verkehrte.

„Tamen?“ lacht das Mädchen hell auf. „Die gibts in Büffel-Goldfeld überhaupt nicht. Nur die alte Mutter Wilhelmine. Aber die ist keine Tamel.“

„Wieso? Was gibt es denn dort?“ „Nämner.“

„Nur — Männer?“ „Na. Die „Jungens“ nennen sie sich. Und heißen

Karl Peter, Anton, Martin, Fritz, Jim, Edos, Johnny, Laßy, Bobby —“

„Altmächtiger!“ höhnt Ihre Excellenz, die Frau Gräfin von und zu Lüttinghausen. „Wie fürchterlich!“

„Warum?“ meint Hummelchen verwundert. „Sie waren alle sehr nett zu mir. Hamose Jungens!“

„E“ dauert eine ganze Weile, bis Ihre Excellenz sich von ihrem Schrecken erholt hat. Dabei benutzte sie wiederholt ihr Niesfläschchen, das an einer goldenen Kette an ihrem Gürtel baumelt und betupft sich ganz vorfichtig Augen und Schläfen. Dann lenkt sie das Gespräch auf andere Bahnen, auf die zukünftige Stellung ihrer Mündel in der Berliner Gesellschaft ... auf ihren immensen Reichtum ... auf die Art und Weise, wie sie ihr Leben standesgemäß einzurichten habe. Eine Kammerjungfer sei bereits engagiert; sie wäre ihr von einer guten Bekannten, einer stilleren Hofdame der Kaiserin, besonders empfohlen, lächelte aberaus geschickt zu sein und versünde sich besonders auf Herrsern und Toupiereu und Ondulieren der Haare, sowie auf die Maniküre mit all ihren Feinheiten und Chikanen — dabei betrachtete Ihre Excellenz mit verliebten Blicken die rosig: Fingerspitzen, deren überlange Nägel wie matte Perlen schimmern — wenn Jeanette jedoch trotzdem nicht genüge, würde sie sofort weggeschickt, und durch ein andere ersetzt werden.

Die wilde Hummel hat selbstverständlich keine Ahnung, was eine Kammerjungfer ist. Ebnsowenig, was Toupiereu und Ondulieren der Haare oder Maniküre bedeutet. Doch interessiert es sie zu wenig, um danach zu fragen.

„Ich ganzes Denken ist auf einen Punkt gerichtet, und der macht ihr direkten Kummer.“

„Ei, „Frau Tante“ hatte ihr vorhin im Hause des Gesprächs freundlich und bestimmt erklärt, sie heiße doch nun ab „Elaine Arabalzo“ und werde „gnädiges Fräulein“ tituliert werden.“

Mit Wähe verbeißt sie die aufsteigenden Fräuen. Ihr ist, als falle mit dem gewohnten Namen „Hummelchen“ die trope Kindheit von ihr ab und sie schaue in eine dunkle Zukunft, hinter deren glänzendem Schleier sich Kränne und Sorge verbergen.

Doch, nicht lange währt diese sentimentale Aufwallung

Schon als die „Frau Tante“ ne gleich nach dem Tee durch die ganze Villa führt und ihr sämtliche Zimmer zeigt, von denen eines immer mehr Hummelchens Bewunderung erregt als das andere — da strahlen die schwarzen Augen wieder in hellem Jugendrothstimm, und die frischen Lippen umspielt das gewohnte herzige Grinsenlächeln.

Auch die Bekanntheit der berühmten Jeanette ist rasch gemacht. Nur wundert sich Hummelchen höchlich, daß die elegante junge Dame, die sich ihr mit einem Anix als „Jeanette, die Fose des gnädigen Fräuleins“, vorstellt, die ausgestreckte Hand nicht zu bemerken scheint und sich mit einem scheuen Blick auf die Frau Tante verlegen abwendet.

„Ein bißchen stolz!“ denkt Hummelchen. „Aber das wird sich schon geben!“

Am nächsten Vormittag schon fährt Gräfin Mothilde mit ihrem Mündel zu Gerson.

Ein halbes Dugend junger Verkäuferinnen schleppi Wunderwerke von Stoffen und Spitzen und Stickereien und fertigen Kostümen herbei, und die Directrice selbst läßt sich herab, bel „dem gnädigen Fräulein“ Maß zu nehmen. Augenscheinlich steht Ihre Excellenz die Frau Gräfin von und zu Lüttinghausen hier in hohem Ansehen. Und die neugierigen Blicke der Verkäuferinnen lassen vermuten, daß man auch bereits in die romantische Geschichte des schönen großen Mädchens eingeweiht ist, das mit so selbstverständlicher Sicherheit in ihrem unmodernen, hüßigen „Häufchen“ vor ihnen steht.

Die wilde Hummel versteht nicht die vielfachen Blicke, die die „Frau Tante“ und die Directrice austauschen, wenn ein besonders geschmackvolles Kostüm die herrliche Figur des jungen Mädchens aufs vortrefflichste hervorhebt ... versteht nicht die unglücklichste Bewunderung, mit der Jeanette heute früh das goldbraune Haar ihrer jungen Herrin bürfste und kämmt und flicht und dabei wiederholt murmelt: „Wie wunderbar! Und alles echt! Sogar die Farbe!“ ... versteht nicht, weshalb die Frau Tante am zweiten Tage ihrer Ankunft sie lange durch ein seitfam langgestriektes Ding mit zwei runden Gläsern, das sie vor beide Augen hielt, angeblickt, sie dann umarmt und enthusiastisch ausgerufen hatte: „Kind! Du hast eine große Zukunft vor Dir! Die ganze Berliner Gesellschaft wird Dir zu Füßen liegen!“



den Rücktritt des Gesamtministeriums. Die Regierung ist grundsätzlich zum Rücktritt entschlossen, hat aber dringend gebeten, daß die im Interesse des Landes notwendigen Arbeiten der Kammer erledigt werden sollen. Dazu gehört der Etat, das Wahlgesetz, das in etwa 14 Tagen der Kammer zugehen wird, sowie nach der Meinung der Regierung die Verfassung. Die demokratische Fraktion ist zur Erfüllung dieser Aufgaben bereit, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei ließen durch ihre Vertreter erklären, daß diese Arbeiten unumgänglich notwendig seien, daß aber keine Notwendigkeit vorliege, die Volkstammer aufzulösen und eine neue Regierung zu bilden. Die Unabhängigen erklärten dagegen, daß die Neubildung notwendig sei, waren auch nicht bereit, daß die Verfassung von dieser Kammer noch beraten werden müsse. — Zu dieser Meinung des Aeltestenausschusses haben die Mehrheitsparteien Stellung genommen. Das Ergebnis soll in einer Erklärung zusammengefaßt werden, über die noch beraten wird. Die Erledigung der Aufgaben der Kammer wird bis Mitte Juli möglich sein. Die Neuwahlen sollen dann frühestens im September vorgenommen werden.

**Auch eine Pflicht der Parteien!** Während des Wahlkampfes und besonders in der letzten Woche, da kamen während der Nacht die Heimgelächter mit Kleinstropfen und Pinsel und verwandelten die Telegraphenmasten und die Masten der Starkstromleitung in Leuchtsäulen in miniature, klebten buntenfarbige Plakate an Häuser und Säune und beschnitten damit selbst Lär und Lör. In der Bahnhofsstraße verklebte eine dieser rührigen Geisteskräfte sogar den Namen des Inhabers auf dem Firmenschild einer Möbelfabrik. Die Wahlen sind vorüber, die weißen und bunten Zettel haben ihre Schuldigkeit getan: an den Leuchtern der Parteien in unserer Stadt liegt es nun, dieselben dienstbaren Geister noch einmal hinauszuschicken, um durch Entfernung der Leberreste der Wahlagitatorien unserer Stadtbühne das alte traurige Aussehen wiederzugeben.

**Das Adressbuch der Landgemeinden in der Amtshauptmannschaft Meißen** einschließt die Städte Riesa, Kommatzsch, Wilsdruff und Siebenlehn, sowie der selbständigen Gutsbezirke ist soeben erschienen. Das Buch enthält eine genaue Uebersicht der gesamten Einwohnerschaft der Amtshauptmannschaft Meißen und der oben aufgeführten Städte, sowie aller in den Gemeinden und Städten bestehenden Behörden, Schulen, Kirchen, Kassen, Vereine und sonstigen Einrichtungen. Zu beziehen ist das Buch bis zum 1. Juli zum Vorzugspreise von 15 Mark durch den Verlag des Adressbuches der Landgemeinden in der Amtshauptmannschaft Meißen, C. E. Klinkert & Sohn (Meißner Tageblatt), Meißen, Theaterplatz 7 und die Buchdruckerei Arthur Schanke in Wilsdruff (Wilsdruffer Tageblatt). Ab 1. Juli erhöht sich der Preis auf 20 Mk. Vorausbestellte Bücher werden den Bestellern in den nächsten Tagen zugestellt oder können beim Verlag des Wilsdruffer Tageblattes abgeholt werden.

**In Dresden fallen die Preise fortgesetzt!** Zu dem gestrigen Notiz wird uns mitgeteilt, daß auch in Dres-

den niemand vier gute Heringe für eine Mark verkaufen könne. — Wir haben die Verantwortung für die gestrige Notiz dem „M. L.“ überlassen müssen, da wir außerhande waren, eine Nachprüfung vorzunehmen und selbst die Richtigkeit bezweifeln. Ein Vorwurf für die hiesigen Kaufleute konnte — und sollte — es auch gar nicht sein, denn letzten Endes macht doch die Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure, die kürzlich 900 % Dividende (!) verteilte, die Preise und der Gewinn des realen die Ware im Kleinverkauf abgehenden Kaufmanns ist nur ein bescheidener.

**Der Schleichhandel blüht.** Von der hiesigen Polizei wurden am gestrigen Abend 7 1/2 Stückchen Butter bei zwei hiesigen Einwohnern auf dem Wege von Sora beschlagnahmt. — Ferner wurden einer Frau von zwei Mitgliedern des hiesigen Ernährungsausschusses 20 Stückchen Butter weggenommen, die vom Gutsbesitzer B-r im Meißner Dietzel stammen und nach Dresden-Eldtau gebracht werden sollten.

**Der Gesekentwurf über das religiöse Erziehungsrecht der Eltern,** das auch der Mutter den ihr zustehenden Anteil am Erziehungsrecht zuspricht, und eine weitere Vorlage über das Recht der Steuererhebung der Religionsgesellschaften, führte in der Donnerstag-Sitzung der Volkstammer zu lebhaften Auseinandersetzungen. Während die Rechtspartei, vor allen Dingen der Abg. Dr. Reubtorff (Deutschnat. Vp.) verlangte, daß den anerkannten Religionsgesellschaften der Schutz der Reichsverfassung in vollem Ausmaße zuteil werden müßte, waren es namentlich die Vertreter der äußersten Linken, die Redner der Sozialdemokraten und Unabhängigen, die das verfassungsmäßige Recht der Kirchengemeinden zur Steuererhebung rundweg bestritten.

**Das Ende der Straßenbahnen scheint unaufhaltsam zu sein.** Die hohen Lohnforderungen werden durch die Einnahmen nicht mehr gedeckt. Folgende Straßenbahnen mußten in letzter Zeit wiederum ihren Verkehr vollständig einstellen: Jitau, Freiberg, Sora, Wittenberg, Meißen, Schönebeck, Altenburg, Naumburg, Jena. Vom 1. Juli ab sollen zur Einstellung kommen u. a. die Straßenbahngesellschaften Oberwalde, Ebersfeld, die Oberrheinische Bahngesellschaft, Mannheim, Solingen und Guben. Verhandlungen über volle Einstellung der Betriebe sind weiter im Gange in Halle, Osnabrück, Bielefeld, während Stuttgart, Frankfurt a. M., Wilhelmshaven, Rognitz und Rottbus vor bedeutenden Betriebseinsparungen stehen. Die Schwierigkeiten der Straßenbahngesellschaften gehen auch daraus hervor, daß Chemnitz die Erhöhung des Fahrpreises von 70 auf 80 Pfg. durchgeführt hat und daß in Dresden Verhandlungen (Schweden) die Fahrpreise mit einem Male von 40 auf 80 Pfg. heraufzusetzen.

**Lehrlingsunterstützung.** Der Gewerbekammer Dresden sind vom Wirtschaftsministerium auch für dieses Jahr wieder Mittel zur Unterstützung einiger bedürftiger Handwerkslehrlinge zu Verfügung gestellt worden. Es können nur Lehrlinge solcher Handwerkszweige berücksichtigt werden, in denen anerkanntermaßen Lehrlingsmangel herrscht und in der Regel auch nur dann, wenn sie noch im ersten Lehrjahre stehen. — Gesuche um Gewährung

einer Beihilfe sind mit dem Schulentlassungszugnis, einem Bedürftigkeitszeugnis und dem Lehrvertrag alsbald bei der Gewerbekammer Dresden, Brunauer Straße 50, einzureichen.

**Ueber das Porzellangeld,** das die staatliche Porzellanmanufaktur herstellen will, hat der Direktor der Manufaktur, Pfeiffer, einem Vertreter des „Berliner Tageblattes“ Auskunft gegeben, der darüber seinem Blatte ausführlich berichtet. Er muß zugeben, daß diese fein säuberlich geprägten Porzellanmünzen viele Vorteile haben. Sie zerreiben nicht, sie können gewaschen werden, sie verbrennen nicht, sie zerbrechen nur sehr schwer und sie können nicht gefälscht werden. Denn erstens ist die Herstellung des Böttcherporzellans bis heute ein Geheimnis geblieben und zweitens ist zur Erzeugung desselben ein Brennofen nötig, den man nicht im Keller verstecken kann. Aber der Zeitungsmann beanstandet das Porzellangeld, weil es knirsch und klirrt, wenn sich die Stücke aneinander reiben (Müssen sie das?) und wir können es nicht brauchen, weil sie zuviel Raum einnehmen und weil die Hausfrau für größere Einkäufe die großen Kassenkassette nicht entbehren kann (die Manufaktur will auch nicht die großen Scheine, sondern nur die kleinen erzeugen, von 5 Mark abwärts).

**Kadeberg.** Am Mittwoch ereignete sich auf dem Gelände des früheren Feuerwerkslaboratoriums ein schweres Explosionsunglück, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Beim Abladen von Säubern entstand in einer mit Säubern angefüllten Kiste auf noch ungeklärte Weise eine Explosion. Durch die Geschloßstücke wurden zwei Leute auf der Stelle getötet, vier andere schwer verletzt, von denen einer kurz nach seiner Einlieferung in das Kadeberger Krankenhaus verstarb. Ein weiterer Arbeiter liegt so schwer verletzt darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein durch die Explosion entstandener Brand konnte durch das energische Eingreifen des Direktors Lohmann, der unter größter Lebensgefahr an die Unglücksstätte vordrang, im Keime erstickt werden.

**Dresden.** Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, eine 30köpfige Einbrecher- und Hehlerbande zu verhaften. Vor einigen Wochen war die Polizei einem geplanten Einbruch in ein Wäschehaus auf die Spur gekommen und hatte die erwarteten Einbrecher, drei an der Zahl, prompt in Empfang genommen. Es stellte sich heraus, daß man drei der bekanntesten und gefährlichsten Einbrecher erwischt hatte. Sie hatten zusammen mit 23 anderen Einbrechern und vier Hehlern Dresden und Umgebung wochenlang gebrandschagt und hauptsächlich Treibriemen, Schreibmaschinen, Lebensmittel, Wäsche und ähnliche kostbare Dinge gestohlen. Zu den Hehlern gehörten auch ein bekannter Fleischermeister und ein Droschkenfahrer, der immer für schnelle Abfuhr der gestohlenen Sachen sorgte. Der Bande sind bis jetzt bereits 30 Einbrüche und verschiedene Diebstähle nachgewiesen worden.

**Großröhrsdorf.** Zwei hiesige Familien sind durch einen schweren Unglücksfall ihrer Ernährer betäubt worden. Auf der Grube Heißholz wurden durch hereinbrechende Sandmassen die dortselbst beschäftigten, hier wohnenden Arbeiter Edwin Nische und Uwin Opitz verschüttet. Sie konnten leider trotz sofortiger Hilfe nur tot geborgen werden.

die 300 Mann stark und hält vor dem Wölfnitzer Gasthof. Adjutant Haase, Riemermeister Busch und Brietzel sollen den Zug auf dem Rathaus beim Obristleutnant Heintze melden. Indessen wird man sich ein wenig gültlich tun. Stunde um Stunde verrinnt, da hebt der Cumult an: Entweder — oder! Besonders Kändler und Gessner schüren die Unzufriedenheit. Gessner führt aus, er habe in seiner 2. Kompanie Leute, die ihre Zeit wohl benutzen müssten. Was denn nun werden solle! Und Kändler stellt die Frage, ob der Kommandant einrücken lassen wolle oder nicht. Häntschel meint, nach seinen Erkundigungen sei die Dresdner Garde selbst nur zum geringen Teile aufgestellt, infolgedessen seien die Wilsdruffer Gardisten zum Einrücken nicht verpflichtet, jamaal Wilsdruff namentlich in den kommenden Tagen der Unsicherheit selber Schutz brauche. War das ein Lärm nach seinen Worten, Schmähdreden Kogen hin und wider. Leute, auf eins noch mache ich euch aufmerksam: Wer sorgt für eure Weiber, eure Kinder, wenn ihr in Dresden unkommt? Ich selbst lege mein Kommando nieder, der Hauptmann Köhler ist euer Kommandant. Sagt's und besteigt mit einigen Gardisten einen Wagen, um nach Wilsdruff zurückzukehren. Schimpfsworte, Steine prasseln hinter ihm her.

14.

Am Spätnachmittag des 6. Mai, da der Fronvogt zu Wilsdruff, Leberecht Anton Pladedt, endlich heimkehrt. Er hatte schon manchen Sturm mit erlebt. Was aber seit dem Auszuge nach Dresden gestern bis zur gegenwärtigen Stunde auf ihn eingestürzt war, das ging — zum ersten Male in seinem Leben — über seine Kräfte. Und während er Säbel und Halsbinde aufhängt und seine Male das längst zusammengebrägelte Sonntagessen herbeibringt, beginnt er zu erzählen vom Auszug, vom Halt in Wölfnitz und wie der Gessner dann mit 30—40 Mann hinein nach Dresden gezogen. Ei wie das Freiburger Cor ausgesehen habe, quergestellte Bretterwagen, Steinhaufen, In-surgenten mit Spieß und Gewehr dabei. Auf die Wilsdruffer Gasse sei er gekommen, da habe der Hennig, der Wilsdruffer Hennig, Posten gestanden. Wenn das seine Frau wüsste, und dass die Male ja nichts weitersage! Und dann das Leben auf dem Altmarkt! Am Adresskomptoir habe man grade das Plaster aufreissen wollen. Da sei der Hausmann Thiele auf den Gessner zugestürzt und habe um Sicherheit gebeten, und so hätten sie denn am Eingang der Schreiberbergasse Wache gestanden, der Reihe nach, die ganze Nacht durch. Aber ein Leben sei gewesen, das Opernhaus habe gebrannt! Auf der Schlossgasse hätte eine Bürger Kanone gestanden. Jetzt seien die Soldaten angerückt. Er hin, hinter die Kanone, ein Schuss — und da sei ein General gefallen. Aber der Übermacht hätte man weichen müssen, und der Gessner habe gemeint, es sei wohl das beste, wieder nach Hause zu ziehn. Ja, aber wie aus der Stadt hinauskommen! Aber da habe der Gessner wieder Rat gewusst. Er hätte befohlen, die Gegend der Bürgerwiese vor dem Schläge zu rekonstruieren und habe dazu Trupp um Trupp ausgeschiedet, und die seien alle auf Umwegen einzeln und zu Paaren nach Wilsdruff gegangen. Er selbst sei über Potschappel, Döhlen die Kohlenstrasse heraufgegangen. Sein Bewehr liege irgendwo in einem Felde. — Und die Male freut sich, dass sie ihren Anton wieder hat, es war ihr wirklich nicht schön gewesen die Stunden daher, vor allem die lange Nacht. Dazu der Betrieb in

Wilsdruff. Die Zelle herein, die Meissge herauf, lauter zusammengelaufene Handwerksburschen, Crupps mit Flinten, Spiessen, Säbeln, Beilen, mit Singen und Schreien.

Da kommt die Jbsen gerannt, der Fronvogt möge doch schnell mal rüber ins Armenhaus kommen, Mord und Totschlag sei da, und es gälte Unglück zu verhüten. Die Pflicht, Male, die Pflicht! und fort ist er. Himmelschodschwerenot. Hat sich da gestern der Hospitaliter Schulz von der Rose verabschiedet: Adieu, leben Sie wohl, ich weiss nicht, ob ich wiederkomme! Hat ein Gewehr von Häntschel verlangt. Der Handarbeiter Kiessling hat ihn auf der Barrikade ein rotes Tuch schwenken sehn, kommt nun nach Hause und will gar nicht in Dresden gewesen sein. Und als ihn die Rose ausgelacht, da hat er sie geschlagen, hat ihr gedroht, sie zu erstechen, und nun ist sie zur Jbsen in das Kämmerchen vorn heraus, das früher die Cotenhammer war, geklohen. Und der Heber ist dabei und der Franken-Heinrich, und sie wären ihres Lebens nicht sicher im Armenhaus, und da sei nur der Dresdner Aufstand schuld, und der Schulz sei dabei gewesen.

Kurzer Prozess, Schulz muss mit — in die feste.

15.

Ein Maimorgen, wer aber hatte Zeit und Lust, nach Blumen und Sonne zu sehn! Montag morgen und doch die Werkstatt leer: Ein Teil noch in Dresden, der andre auf dem Rückweg irgendwo in den Dörfern im Westen, Süden, Norden, nur nicht im Osten, um nicht den Anschein zu erwecken, als häme man etwa gar aus Dresden. Der grössere Teil aber in Gardistenuniform unter Köhlers Leitung auf dem Markte und an den Zugangsstrassen der Stadt. Alles gesperrt, jeder Zugang musste sich ausweisen — wenn er's tat. Was quoll da nicht alles von Limbach und Sora herein, mit allem Möglichen und Unmöglichen bewaffnet. Besonders die Hanauer, zusammengelaufene Handwerksburschen mit wilden struppigen Bärten, Sensen und Säbeln und Stöcken. Der Markt ein einzig Heerlager. Da lud der Brauer Seidel aus Klipphausen zwei Tonnen Bier ab. Bauern aus der Umgegend brachten Brot und Butter, Schinken, Wurst, hatte man doch gedroht, wenn's nicht gebracht würde, wollte man sich's holen. So etwas hatte die Mutter Dietzen, die im Wachsammer aufräumte, noch nicht gesehn, war da ein Kerl, der die Butter auf den Schinken schmierte, ohne Brot ass! Im Rathausaal, im Adler und Löwen hatten Knobloch, Fischer, Bretschneider Stroh gebreitet zur Nachtruhe, zur Tagesrast.

Am die 10. Stunde hebt plötzlich ein Cumult, ein Laufen, Schreien, Toben an. Ein Reiter in Zivil da von der Zelle her. Schon fällt ihm ein Hanauer in den Zügel: Runter vom Pferd! Und die Sense mit Widerhaken gegen ihn geschwungen. Da aber ist der Fischer, gibt dem Kerl einen Schlag mit dem Flintenkolben. Gardisten und Proletarier, einen Augenblick der Ungewissheit. Der Reiter noch zu Pferde. Runter, oder wir schiessen! Und da tritt der Kändler herzu, grüne Uniform mit Spauletten, weisse Schärpe um den Leib, Säbel, Pistolen: Sie sind unser Gefanger. Kommen sie mit aufs Rathaus! Hei, war das ein Lärm: Schiess's Luder tot, weg, nieder mit ihm! Doch heil kommt er aufs Rathaus und verlangt eine Sicherheitswache, die ihm auch gegeben wird. Er sei der Kavallerieutenant v. Schröter auf Biberstein und hätte zu seinem Regiment gewollt. Was weiter mit ihm?

83



### Schöffengericht Wilsdruff.

Sitzung am 10. Juni 1920.

Vorsitz: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schäfer; Schöffen: die Herren Nicolas und Wolf.

Mit einem Vergleich und Zurückziehung endete nach umfangreicher Beweisaufnahme die Privatklage G. und Widerklage Sch., beide aus U. Aufgerollt wurde ein Bild dörflichen Janles und fortgesetzten boshaften Habens, der — so kleinlich die Mittel sind — geeignet ist, Familienleben und nachbarliche Gemeinschaft schwer zu zerrütten, wenn nicht die Beteiligten heizten zu Einsicht und Verschönllichkeit kommen. — Zwei Ferkel eingezogen, 160 Mark Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens auferlegt wurden dem Wirtschaftsbefizer M., weil er diese zwei Ferkel ohne Ankaufbescheinigung kaufte und auch nicht anmeldete. — Ein Freispruch erfolgte in der Klage J. und B. Die Anklage lautete dahin, J. sei unberechtigt für B. als Viehaufkäufer tätig gewesen. — Als Gehilfe eines mit Pferd und Wagen die Umgegend von Wilsdruff bereisenden Stoffwarenhändlers war D. aus Ch. ohne Wandergewerbechein in Burtchardtswalde betreten. Wegen Vergehen gegen das Gesetz über die Besteuerung des Gewerbetreibenden im Umherziehen erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 320 Mark oder 32 Tage Haft, jedoch wurde dem Verurteilten anheimgegeben, wegen der eigenartigen Umstände (beantragt war der Gewerbechein, 2 Tage später wurde er auch ausgehändigt) ein Gnadengesuch einzureichen.

### Kirchennachrichten

am 2. Sonntag nach Trinitatis.

Predigttexte: Jer. 7, 25—28 — Matth. 23, 1—14  
Jes. 1, 21—25.

#### Wilsdruff.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die konf. weibl. Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 1/2 8 Uhr Jünglingsverein (Zonhalle). — Abends 1/2 8 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus).

#### Grumbach.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Kesselsdorf.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt (Pf. Deber). — Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (P. Zacharias). — Nachm. 1 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts (Pf. Deber). — Nachm. 2 Uhr Taufen.

#### Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst. — Nachm. 1/2 2 Uhr Christenlehre.

#### Windsdorf.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Kinder-gottesdienst.

#### Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für den Inseratenfall: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

### Gastspiel von Mitgliedern des Sächsischen Landestheaters (Dresdner Schauspielhaus)

Sonnabend, 12. Juni, 1/2 8 Uhr im „Löwen“, Wilsdruff

### „Armut“ Familientragödie von Anton Wildgans

Karten im Vorverkauf bis Freitag abend: Sperrig 4,30 Mk., erster Platz 3,25 Mk., zweiter Platz 2,20 Mk., Balkon 1,65 Mk.; an der Abendkasse 50 Pfg. Zuschlag. Vorverkauf im „Löwen“, Fa. Maria Reichelt, Markt, und an den anderen bekanntgemachten Stellen.

### Turn-Verein Grumbach (D. L.)

Sonntag den 13. Juni

### Lustiger Abend

im Gasthof:

### Tanz und Darbietungen.

Anfang abends 6 Uhr.

Der Turnrat: Theodor Küller.

### Jugendverein „Edelweiß“

### Letztes Frühjahrsvergnügen

### Ball und verschiedenen Ueberraschungen.

Gäste sind herzlich willkommen.

D. V.

### Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Sonntag den 13. Juni

### Großer öffentl. Jugendball

vom Jugendverein „Eichenweig“ Herzogswalde.  
Musik: Stadtkapelle. Anfang 4 Uhr.  
Gäste sind herzlich willkommen.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

### Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 13. Juni

### Gr. Tanzmusik

Dierzu ladet freundlichst ein Max Richter.

### Prima Portlandzement

gegen behördliche Bescheinigung,

### Prima Zementkalk

so wie

### Grav- u. Weißstückkalk

ohne solche,

preiswert bei

Emil Ruppert, Zementwarenfabrik,  
Ferturf 412. Wilsdruff. Ferturf 412.

### Achtung!

### Alte Herren-Filzhüte

werden wie neue angearbeitet, auch gefärbt bei

Bruno Noack, Peitzschendorfer, dembekanntem Strohhutmant.

Persönliche Annahme in den nächsten Wochen in Wilsdruff im Gasthof zur guten Quelle, Dienstags vormittags von 8—10 Uhr und abends nach 9 Uhr.

### Eine Glucke

mit 7 Küken und eine blaue Wiener Hahn

mit 6 Jungtieren sind zu verkaufen.

Volgt, Bäckermeister, Dresdener Straße 285.

### Stückkalk

ab Lager empfiehlt

Louis Kühne, Hofmühle, Ferturf 42.

Eine fast neue schwere

### Dekupier- säge

(Kirchner) recht preiswert zum Verkauf.

Möbelfabrik Kaufbach.

Drucksachen liefert sauber und schnell die Tagesblattdruckerei.

Der Stadtrat nicht gegenwärtig, und so beschliesst man, ihn der provisorischen Regierung auszuliefern. Kändler und der Führer des Hanauer Zugs bestiegen mit dem Gefangenen einen Wagen, während die Menge tobt und auf den „aristokratischen Schweinigel“ schimpft.

Eine tolle Stunde auch die 4. Nachmittagsstunde. Es war ein Gerücht in der Stadt, dass eine Schwadron Kavallerie auf dem Wege



Alter Markt in Wilsdruff.

nach Dresden in Canneberg angekommen sei. Auf einmal heisst's: „Sie kommen!“ Was sollte nun der Doppelposten auf der Zellaer Strasse tun? Er schob eiligst einige Wagen quer über die Strasse und ergriff die Flucht. Die Reiter aber hatten bereits ihren Weg über Birkenhain, Klipphausen, Sachsdorf genommen.

Am späten Abend, da sich Haase und Hennig bei Rossergs treffen: Es steht nicht gut in Dresden. Und der Haase solle für morgen frühzeitig eine Extrahalse für ihn bereit halten auf den ganzen Tag, habe einen Auftrag auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)



### Zeitschrift für Heimatsforschung und Heimatpflege

Wochenblatt zum „Wilsdruffer Tagblatt“ / Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten

Nummer 23

29. Mai 1920

9. Jahrgang

### Schwarz-rot-gold.

Ein Beitrag zur Ortsgeschichte der Jahre 1827—1850.

n. Fortsetzung.

H. Kühne.

Dann ist aber der Hennig nochmals bei ihm gewesen, hat ihm von der Erregung der Bürgerschaft erzählt, und da ist grade die Abendpost gekommen und hat die Kunde mitgebracht, dass die provisorische Regierung die Macht in den Händen habe, und gleichzeitig hat er einen Zettel vom Dresdner Stadtrat bekommen, unterzeichnet von Heubner, Czschirner und Codd, die Wilsdruffer Garde solle sobald als möglich nach Dresden kommen, Gefahr wäre im Anzug.

Und so war denn für heute früh 8 Uhr Appell auf dem Markte befohlen. Die Hauptleute Kämpfe, Gessner, Köhler, einige Zugführer, der Adjutant Haase, der eben noch die letzten Buchstaben geschrieben. Die Rottmeister ordnen die Glieder. Weiss der Teufel, es ist kein rechter Zug in den Leuten. Die Hälfte fehlt. Müssen geholt werden, verlangt die Mannschaft, und so stehen schliesslich 170 Mann bereit. Ohne Munition. Muss schnell vom Zinngiesser Harder noch besorgt werden, ganze 40 Pfund.

Die Sache konnte dumm werden. Zum Spass zog man nicht nach Dresden. Zuhause gab es weinende Weiber und Kinder. Doch der Gehorsam band.

Die Dresdner Strasse hinaus zur Höhe. Krippenstapel steht hier Schildwache. Wie gut der's hatte, konnte zuhause bleiben. Memme, schilt ihn Pladeck, er war zu Grösserem erhoren. Waren die Häuser der Stadt einmal versunken, würden auch Kopf und Herz freier. Hei, da von Grumbach her kommen Freiburger, kommen Bergjungen und Freischärler mit Hengabeln und Sensen. Was der Teufel, unser Kändler an ihrer Spitze! Nun ist man an

Schriftleitung: Dresden im Hain- und Gartengrund durch Oberberg 3185, Wilsdruff.  
Druck und Verlag: Arthur Zschunke, Wilsdruff.